

*Schriftenreihe  
zur Geschichte der  
Weißenseer Kleingartenbewegung*

**Informationen Dokumente Analysen**

**Teil 8**

**110 Jahre  
„Verein für die  
gesundheitsgemäße Erziehung  
der Jugend“  
(heute: „Familiengärten“)**

Bezirksverband der Kleingärtner Berlin-Weißensee e.V.

Arbeitsgruppe "Weißenseer Kleingärtnertradition"



Die Entstehung und Gründung des „Vereins für gesundheitsgemäße Erziehung der Jugend“ im Jahre 1893 geht wohl auf die Entwicklung der Gesundheits- und Hygienebewegung zurück, die sich seit der Mitte des 19. Jahrhunderts zu entwickeln begann.

Gründe für deren Herausbildung lagen in den katastrophalen hygienischen Zuständen in Berliner Wohngebieten. Es gab zu dieser Zeit noch keine Lösung der Entsorgung von Fäkalien und anderem Unrat. Die Abwässer aus Häusern, Ställen und kleinen Gewerbeanlagen flossen zum großen Teil in abgedeckten Gräben durch die Straßen, was Gestank und üble Gerüche verursachte und wurden dann in Pfuhle, Seen oder in die Spree abgeleitet. Diese sehr schlechten hygienischen Bedingungen waren des öfteren Auslöser für schlimme Krankheiten und Epidemien, wie Cholera, die periodisch auch Berlin heimsuchte. So z.B. gab es allein von Ende Juli bis Anfang Dezember 1848 in Berlin 1595 Choleratote. Die Cholera wurde daher auch zum entscheidenden Motiv der Anstrengungen der Gesellschaft für die Verbesserung der Wasserversorgung sowie der Entsorgung, der Abfuhr des Abfalls und der menschlichen Abgangsstoffe.

Die städtehygienischen Fragen wurden somit in Berlin zum Dreh- und Angelpunkt der entstehenden Gesundheits- und Hygienebewegung. 1872 wurde in Berlin die „Deutsche Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege“ gegründet. Zu den Mitbegründern gehörte auch James Hobrecht, der später zum Chefsachverständigen des Baus der Kanalisation und der Schaffung von Rieselfeldern rund um Berlin werden sollte.

Der erste Spatenstich für das Hobrechtsche Radial-Kanalisationssystem erfolgte am 13. August 1873. Seine Realisierung mit dem Bau von 10 Systemen zog sich bis 1893 hin. Der Kauf und die Inbetriebnahme der Rieselgüter mit insgesamt 16.000 ha Land erfolgte bis 1907.

Die sprunghafte industrielle Entwicklung Ende des 19. Jahrhunderts in Berlin trug das ihrige dazu bei, dass Wohnungsnot und die Verelendung breiter Bevölkerungsschichten die Lebensverhältnisse in der Stadt ständig verschlechterten.

Bürgerliche Kreise suchten nach einem Ausweg aus dieser Misere, indem sie begannen, Vereine zu gründen, die derart erzieherisch einwirken sollten, dass ein gesundheitsgemäßes und hygienisch einwandfreies Aufwachsen und Gedeihen der Jugend in Freizeit, Schule und Familie garantiert werden konnte. Ganz in diesem Trend, welche die Verbesserung der Volksgesundheit in den Mittelpunkt stellte, lag auch der Leipziger Arzt Daniel Gottlieb Moritz Schreiber (1808-1861) mit seinen Auffassungen und Erkenntnissen. Er forderte eine Er-

ziehung, die auf eine naturgemäße Lebensführung zielte. Ihm lag besonders die körperliche Ertüchtigung der Stadtjugend am Herzen. Daher forderte er für die Kinder und Jugendlichen die Errichtung von Spielplätzen, die auch „pädagogisch wertvolle Spiele“ ermöglichen sollten.

Erst seinem ehemaligen Mitarbeiter, dem Schuldirektor Dr. Ernst Innozenz Hauschild (1808-1866), gelang es ab 1864 seine pädagogischen Ziele umzusetzen. Innerhalb seiner Schulbehörde gründete er einen eigenen Erziehungsverein, den er zum Gedenken an Schreber „Schreberverein“ nannte. Später wurde eine Wiese gepachtet, wo der Spielbetrieb beginnen konnte. Neben dem Spielplatz sollte eine Bibliothek für Kinder aufgebaut und Vorträge zu Erziehungsfragen gehalten werden.

Im Laufe der Zeit entstanden in Leipzig noch weitere Schrebervereine, die sich 1891 zum „Verband Leipziger Schrebervereine“ zusammenschlossen. In seinen Satzungen wurde formuliert:

*„Der 'Verband Leipziger Schrebervereine' – gegründet am 4. März 1891– ist eine Vereinigung von Leipziger Schrebervereinen, die im Sinne des verewigten Dr. med. Schreber und des Dr. phil. Hauschild die leibliche und geistige Jugenderziehung und zur Förderung eines gesunden Familienlebens zu wirken bestrebt sind:*

- a) durch Pflege des Jugendspiels, und zwar möglichst unter Leitung von Pädagogen;*
- b) durch Belehrung über erzieherische Fragen (Vortragsabende, Zeitschriften usw.)*
- c) durch gemeinnützige Bestrebungen zum Besten der Jugend (Milchkolonie, Badekolonie, Wanderungen, Kindergarten, Eisbahn usw.)*

*(aus. „Geschichte des Schrebervereins der Westvorstadt zu Leipzig, Leipzig 1914“)*

Neben der „Schreberbewegung“ entstand in den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts auch eine „Naturheilbewegung“. Intelligenzler aus dem Bürgertum, die diese Bewegung ins Leben riefen, erkannten, dass die Lebensformen und Lebensumstände in den Großstädten die Gesundheit ruinierten und die Sitten verderben. Ihr Angriff zielte daher auf die Eindämmung einer weiteren Entfremdung von der natürlichen Lebensumwelt. Licht, Luft, Wasser, Bewegung und Ernährung standen im Mittelpunkt des zu realisierenden Konzepts. 1900 gründete sich der „Bund der Vereine für naturgemäße Lebens- und Heilweise (Naturheilkunde) e.V.“

Die Geburtswehen des „Vereins für gesundheitliche Erziehung der Jugend“, wie der Verein anfangs hieß, liegen also zweifelsfrei in den Gesundheits- und Hygienebewegungen jener Zeit begründet.

Unmittelbare inhaltliche Verbindungen zu den Ziel- und Aufgabenstellungen der Schreberverbände und Naturheilvereine sind dabei ganz offensichtlich. (siehe z.B. Satzung des „Verbandes Leipziger Schrebervereine“)

Es waren hauptsächlich Intellektuelle, wie Ärzte, Lehrer, Erzieher und Staatsbeamte, die eine Realisierung einer solch schwierigen Aufgabenstellung in einem Verein angehen wollten.

Aus alten Dokumenten des „Königlichen Amtsgerichts Berlin-Mitte, Abteilung 167“ geht hervor, dass der vermutlich 1893 gegründete Verein am 26.06.1895 in das Vereinsregister eingetragen wurde. Zu den Gründern des Vereins dürften Albert Gutzmann, Direktor der städtischen Taubstummenanstalt, O 27 Markusstraße 19, Robert Scheibe, Lehrer, N 27 Templiner Straße 11 und der Referendar Josef Falkenberg, Metzger Straße 16 gehört haben, welche die erste Vorstandsarbeit übernahmen.

Über die Anfangsjahre der Existenz des „Vereins für gesundheitsgemäße Erziehung der Jugend“ gibt es keinerlei Aufzeichnungen und mündliche Überlieferungen mehr. Soviel dürfte jedoch feststehen: Der Verein hatte in den ersten Jahren seiner Existenz nichts mit einer Kleingartenkolonie zu tun, sondern sollte ein Auffangbecken für Gleichgesinnte sein, die bei der gesundheitsgemäßen Erziehung der Jugend bereits engagiert waren bzw. aktiv werden sollten. Man ging bei der Realisierung dieser Zielstellung von der Tatsache aus, dass Licht, Luft und Wasser die besten und billigsten Ärzte sind, einer Grundauffassung der damaligen Schreberbewegung. Außerdem war pädagogisch nachgewiesen, dass tägliches Spiel, tägliches Turnen an frischer Luft ein erstrebenswertes Ziel sein muss. Ein Erfolg stelle sich jedoch erst dann ein, wenn diese Tätigkeiten regelmäßig und lückenlos betrieben wurden.

Gleichermaßen stand jedoch auch die Forderung nach einer „Zweiheit“ in der Erziehung eines Kindes und Jugendlichen, denn der Mensch ist nicht nur ein körperliches, sondern auch ein seelisches Wesen. Gerade die seelische Erziehung, die seelische Bindung der Kinder und Jugendlichen in der Gesellschaft, besonders im engen Kreis der Familie, betrachtete man als ganz entscheidenden Faktor für ihre allseitige und gesunde Entwicklung. Als am 21. Februar 1907 auf der Generalversammlung eine neue Satzung des Vereins auf der Tagesordnung stand, existierte der Vorstand noch in seiner alten Zusammensetzung.

Aus Protokollteilen, die von dieser Versammlung vorhanden sind, erfährt man erste Einzelheiten aus der Entwicklung des Vereins. So z.B. ist die Rede von einem Schulgarten, der zukünftig aufgeteilt werden soll. Debattiert wurde „über Vor- und Nachteile des Anschlusses an den „Vaterländischen Frauenverein, Ab-

teilung Arbeitergärten“, der von der Versammlung aber einstimmig gebilligt wurde.

(Zur Erklärung: Auf Initiative des Geheimen Regierungsrates Alwin Bielefeldt waren 1901 die ersten Arbeitergärten des Roten Kreuzes in Charlottenburg entstanden. Er hatte dafür den „Vaterländischen Frauenverein Charlottenburg“ gewinnen können. Neben der Unterstützung mittelloser Arbeiterfamilien versprach sich Bielefeldt durch dieses Projekt eine Befriedung bestehender Klassengegensätze. Die Arbeitergärten dieser Art setzten sich zum Ziel, die Einwirkung auf die Familien zu verstärken, was auch in der Satzung verankert war.)

Man muss also annehmen, dass sich der Verein ab 1907 dem „Vaterländischen Frauenverein, Abteilung für Arbeitergärten“ angeschlossen hat. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurden auch „Platzangelegenheiten“ besprochen. Es gab den Antrag des Vorstandes „einen in Pankow, Berliner Straße 100 gelegenen, im Eigentum der W.....Erben stehenden Gartenplatz von.....Größe, von dem Generalpächter Herrn Fricke??, in Unterpacht zu nehmen.“ Der Antrag wurde fast einstimmig angenommen.

Über die Einteilung des neuen Platzes wurde danach gesprochen. Zudem regte ein Herr Hinrichburger an, den Namen des Vereins in „Verband für Familiengärten und gesundheitsgemäße Erziehung der Jugend“ zu ändern, was dann auch einstimmig beschlossen worden ist.

Dann ging es um die Ergänzung und Veränderung der Satzung des Vereins, die gleich in § 1a die entscheidende Zielstellung und Aufgabe des Vereins formulierte. Hier heißt es:

*„Der Verein bezweckt die Förderung einer gesundheitsgemäßen Erziehung unserer Jugend in Schule und Haus während des ganzen Alters der Entwicklung. Dieser Aufgabe dient:*

- a) die geeignete Verbreitung von Kenntnissen über die gesundheitsgemäße Erziehung der Jugend, zu welchem Zweck größere, für jedermann berechnete Versammlungen veranstaltet, eingerichtet und in der Presse, in Flugblättern, und in Broschüren bezügliche Fragen erörtert werden,*
- b) die Mitwirkung an der Verbesserung der hygienischen Zustände in der Familie, wie allen Bildungs- und Erziehungsanstalten,*
- c) die Förderung einer Hygiene des Kindes und der Schule als Wissenschaft usw.“*

Das waren gewiss keine so leicht vermittelbaren und noch schwerer zu realisierenden Aufgaben und Zielstellungen. Das setzte z.B. auch die Mitgliedschaft unterschiedlicher sozialer Schichten, Intellektueller, Handwerker, Gewerbetreibender und Arbeiter, im Verein voraus. Was vor allen Dingen aber erforderlich wurde, und das hatte sich ganz bestimmt in der Vergangenheit schon als nachteilig herausgestellt, war das Umfeld, das Potential, was man brauchte, um

massenhaft und gezielt an Jugendliche in allen Lebensbereichen heranzukommen. Dazu reichte die Erziehungs- und Bildungsarbeit der Vereinsmitglieder, die als Lehrer und Erzieher in Krippen, Kinderheimen und Schulen arbeiteten, einfach nicht aus. Wissenschaftliche Untersuchungen hatten nämlich auch ergeben, dass der sogenannte „Hospitalismus“ nicht das körperliche und seelische Wesen erfasst. Es zeigte sich in der Praxis, dass in solchen Einrichtungen die Kinder in ihrer Gesamtentwicklung viel langsamer vorankamen, als in noch so ärmlichen und oft hygienisch nicht einwandfreien Elternhäusern. Grund dafür ist die unerhört stark wirkende seelische Bindung der Jugendlichen an die Familie.

Die Verantwortlichen des Vereins erkannten sehr bald aus diesen Zusammenhängen, dass der Kleingarten die Möglichkeit bot, in der Freizeit hier sowohl die Jugendlichen als auch die Familie zu erreichen. Eine Konsequenz daraus war: Für den Verein musste Land her!

Mit der Generalversammlung vom 21. Februar 1907 erfolgte daher diesbezüglich ein Umdenken. Der Generalversammlung wurden 2 wichtige Anträge zur Abstimmung eingebracht:

1. Die Pachtung eines Geländes in Pankow als „Gartenplatz“
2. Die Umbenennung des Vereins in „Familiengärten für die gesundheitsgemäße Erziehung der Jugend“.

Die Anträge wurden angenommen. Dieser Schritt war wohl auch gleichzeitig der erste Schritt zur Umfunktionierung des Vereins zum Kleingartenverein.

Die noch vorhandenen Unterlagen des Vereins treffen leider keine weiteren Aussagen darüber, wann eine Pachtung von Kleingartenland erreicht werden konnte. Es ist lediglich bekannt, dass zu Beginn des 20. Jahrhunderts von der damaligen Bodennutzungsgesellschaft AG in Berlin-Heinersdorf, Blankenburger Straße 48, Land gepachtet wurde.

Eine Broschüre, die zu DDR-Zeiten 1989 vom Rat des Stadtbezirks Weißensee, Abteilung Kultur, und vom Heimatgeschichtlichen Kabinett herausgegeben wurde (Günter Nitschke: Straßen- und Straßennamen des Stadtbezirks Berlin-Weißensee) gibt als Gründungsjahr des Kleingartenvereins „Familiengärten“ das Jahr 1917 an.

Erhaltene Protokolle von General- und Gesamtversammlungen belegen auf jeden Fall, dass die Zielstellung der Jugenderziehung im Verein bis Anfang der 20er Jahre weiter im Mittelpunkt stand und durch die Schaffung von Familiengärten stärker fundiert werden sollte.

So z.B. diente die Gesamtversammlung am 29. März 1911 nochmals der Realisierung des Gedankens von einer „gesamtheitlichen“ Erziehung der Jugendlichen. Der § 1 der Satzung wurde wie folgt geändert:

*„und die Einrichtung von Familiengärten, Turn- und Spielplätzen“.*

Die Hauptversammlung am 25. Februar 1923 beschloss eine abermalige Satzungsänderung bezüglich der Jugenderziehung. Der § 2 der Satzung erhielt nun folgende Fassung:

*„Der Verein bezweckt die Förderung der Volkswohlfahrt:*

- a) durch praktische Arbeit in der gesundheitsgemäßen Erziehung der Jugend*
- b) durch Einrichtung und Unterhaltung von Familiengärten, Turn- und Spielplätzen im Sinne der Dr.Schreiberschen Ideen*
- c) durch Schaffung gesunder Heimstätten auf eigenem Grund und Boden von Kleingartensiedlungen.“*

Die differenzierte Ziel- und Aufgabenstellung des Vereins, die auf die Jugenderziehung ausgerichtet war, gab es Ende der 20 er Jahre nicht mehr. In der Satzung von 1929 werden in § 2 nun ganz typische kleingärtnerische Zielstellungen für die Gestaltung des Vereinslebens erwähnt. Hier heißt es:

*„Der Verein hat die Aufgabe, unter Ausschluss parteipolitischer und konfessioneller Bestrebungen des Kleingartenwesens im Rahmen des Reichsverbandes durch Veranstaltung belehrender Vorträge, Pflege und Geselligkeit, praktische Unterweisungen, Interessenvertretung, Rechtsschutz und Jugendpflege zu fördern.“*

Mit dieser Festschreibung in der Satzung verlor der Verein seine bisherige Bestimmung und spezifische Ausrichtung als „Verein für Familiengärten und gesundheitsgemäße Erziehung der Jugend“. Er wurde zu Vereinen unter anderem, welche die gleichen Ziel- und Aufgabenstellungen für ihre Vereinstätigkeit ausgewählt hatten. Der Verein führte nun den Namen „Familiengärten“.

### **Literatur:**

- Protokolle der Generalversammlungen und Satzungen des Vereins „Familiengärten“
- „James Hobrecht (1825-1902) und die Modernisierung der Stadt“ von Klaus Strohmeier, Verlag für Berlin-Brandenburg, 2000
- „Neue Gedanken auf dem Gebiete der Schreberjugendpflege“ von Gerhard Richter Leipzig, aus „Deutscher Kleingartenkalender“ 1928.

### **Anlagen:**

1. Originaldokumente zu Vereinsregistrierungen der Jahre 1907 und 1910
2. Auszug aus dem Protokoll der Generalversammlung vom 21. Februar 1907
3. Satzungen des Vereins für Familiengärten zur gesundheitsgemäßen Erziehung der Jugend vom 21. Februar 1907
4. Vereinsgeschichte 1893-1934
5. Chronologie der Entwicklung der Kleingartenanlage „Familiengärten“, 1945-1958
6. Berichte über Einzelereignisse: Einweihung des Kulturheimes am 30. August 1952; Mitgliederversammlung am 28. Juni 1953; aus dem Protokoll der Mitgliederversammlung vom 13. September 1953.
7. Zeitungsausschnitte zur Kleingartenanlage von 1994 und 2003

### **Impressum**

Herausgeber:

Bezirksverband der Kleingärtner Berlin-Weißensee e.V.

Arbeitsgruppe „Weißenseer Kleingärtnertradition“

Langhansstraße 97

13086 Berlin

Text:

Arbeitsgruppenmitglied Klaus Schenk

Druckvorlagengestaltung:

Arbeitsgruppenmitglied Manfred Fischer

Vervielfältigungen jeglicher Art sowie Einspeicherung in elektronischen Systemen nur mit Zustimmung des Herausgebers

Berlin im März 2004